

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 22 (1866)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wirth

Honny soit qui
mal y pense.



22. Bd.

1866.

N^o 19.

12. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Die jroßartige Keilerei

oder:

Welcher ist der Friedfertigkeit?

Idyllisches Charakterbild in verschiedenen Aufzügen.

(Der Schauplatz ist in einer bekannten Gefellenherberge, wo die Prügel hinter dem Ofen bereitstehen, damit bei vor-
kommender Gelegenheit die Stuhlbeine nicht ausgerissen werden.)

Personen:

Friedrich Wilhelm Kummelpulle, ein cou-
ragirter Schneiderjelle aus Berlin.
Franzel, zubenannt Bruder Lothringer, ein Zeug-
schmid, der niemals kein Geld hat, aus Wien.
Bruder Leipziger aus Sachsen, wo die schönen
Mädchen wachsen.
Bruder Straubinger, ein Bierbrauer aus
Baiern.
Louis, ein Kalfaktor und Taschenspieler aus
Frankreich.
Signor Faradase, Inhaber eines Affentheaters.
Baschol, Kleiderausklopfer aus Moskau.
Michel, ein unmündiges Kind von einigen vierzig
Jahren.
Der Wirth.
Das Publikum, welches schließlich die zerschla-
genen Töpfe und Gläser bezahlen soll.
Danebrog, ein Zwerg aus Kopenhagen.

Erster Aufzug.

Kummelpulle: Das war jottvoll, Bruder
Lothringer, wie wir dem Danebrog, dem Zwerg,
bei Düppel das Fell jerbten und ihm bei Gelegen-
heit die schleswig-holsteinische Hose ausführten!

Franzel: Der hot sie dem Augustel gstohten
g'hot. Dem werden wir sie zurückstellen müssen
gegen ein Trinkgeld.

Kummelpulle: Mach mir keene Wiße
vor, Fränzelen! Als wie so der kleine Danebrog
die Hose jestohlen, so war er der alleeneeenzige
rechtmäßige Eigenthümer und hat uns vor die
Keile, die er von uns baar ausbezahlt jekriegt,
diejelftige abjetreten.

Franzel: Wir können doch nicht beide
zusammen die Hose tragen.

Kummelpulle: Ich behalte das Pantalon
und spendire dich davor eene kühle Blonde.

Franzel: Worum net gar....

Kummelpulle: Nur nisch unanjenehm
werden, Kriegsjefährte!

Das europäische Marionettentheater.



Zweiter Aufzug.

Louis (nimmt den Signor Faradase bei Seite): Vois tu, mon ami, die zwei Deutsch krieg Händel. Gute Gelegenheit dem compagnon autrichien das mouchoir de soie de Venise aus die Tasche zu praktizir!

Faradase: Wär schon kut das fazoletto, aber

Louis: Mack geschwind alliance mit das compagnon de Berlin.

Dritter Aufzug.

Kümmelpulle: Ich bin een sehr harmloser friedfertiger Mensch, aber die Hose muß mein sind. (Holt sich einen Prügel hinter dem Ofen.)

Franzel: Ich bin oan guata Kerl, aber jure loß i mi net. (Holt sich ebenfalls einen Prügel.)

Faradase (gleichfalls einen Knittel behändigend, schleicht sich hinter den Franzel): Ich sehr armlos kut Taifel!

Louis (reibt sich die Hände) Gs, gs!

Paschol (heimlich zu Louis): Halb Part, Bruder, wenn's losgeht.

Bruder Leipziger und Bruder Straubinger (verstecken sich hinter den Ofen und rufen den deutschen Bund zu Hülfe, der im hôtel de Frankfort auf dem Ohre liegt).

Kümmelpulle: Was, ihr wollt ooch Knittel holen, ihr Knirpse? (Haut dem Bruder Leipziger hinters Ohr.)

Franzel (haut den Berliner): Jetzt hast Du angefangen!

Faradase (zwickt den Franzel von hinten) Hülfe! Räuber, Mörder?

Louis und Paschol (schlagen ebenfalls zu) Friede! Ruhe! L'empire c'est la paix!

(Allgemeine Keilerei, wobei sämtliche Flaschen, Gläser, Schüsseln, Tische und Stühle in Stücke gehen.)

Vierter Aufzug.

(Die Keilerei im Hintergrund dauert fort, während Louis und Paschol die Mäntel, Hüte und Mützen annehmen.)

Der Wirth: Wer bezahlt mir die Scherben?

Das Publikum: Wer sonst als der deutsche Michel!

Der Wirth: Der ist schon ausgebeutelt. Dießmal kriegst du die Beche, mein liebes Publikum.

Das Publikum: Danke schön! Da schmeiß

ich lieber die verfluchten Händelstifter sämtlich zum Loch hinaus. Hilfst du mit, deutscher Michel?

Der deutsche Michel (reibt sich die Augen): Darf nicht. Muß den gnädigen Herrn Vater und die gnädige Frau Mutter fragen.

Das Publikum: Schäme dich, du altes Kind! Zählst vierzig Jahre und hängst noch immer der gnädigen Frau Mama an der Schürze.

Der deutsche Michel (streckt die Glieder): Bin ich denn schon mündig?

Das Publikum: Verstehst dich! Sobald du nur selber willst.

Der Michel: Nun meinetwegen, so will ich dir helfen Ordnung schaffen.

(Das Publikum und der Michel werfen den Kümmelepulle, den Franzel, den Louis, den Faradase und den Paschol zum Tempel hinaus und es giebt Ruhe, ein deutsches Parlament und einen deutschen Bundespräsidenten.)

Vorhang fällt.

Feuilleton.

Kein Unglück so groß, ist ein Glück dabei, denkt die europäische Central-Eisenbahn im Tessin. Studiren die Leute, seitdem sie der Hudson hat im Beche sitzen lassen, darüber nach, wie man den Gotthardt-Tunnel ohne Geld bauen könne, ein Geheimniß, das der Pater Theodosius leider mit sich ins Grab genommen hat. Da kommt der Bismark und der Lamarmora und der Garibaldi und wegen publice die Säbel gegen Oesterreich. Auf der Stelle erinnert sich die Europäische Centralbahn an den Eingang der alten Frachtbriefe: „Gottes Uebergewalt vorbehalten, schicke ich Ihnen das unten vermerkte Gut.“ Schreiben also den Tessinern: Da wir bei dem Versprechen euch eine Eisenbahn zu bauen, Gottes Uebergewalt vorbehalten haben, selbige sich aber in den Figuren von Bismark und Mithaste deutlich gezeigt hat, so glauben wir uns von unsern Versprechen, euch Eisenbahnen zu bauen, entbunden. Bauet nie darauf, daß wir bauen werden, obschon Euch Dieses nicht erbauen wird.

Daß Regierungspräsidenten Böcke machen, mag schon vorgekommen sein, da dieser Artikel sehr häufig fabrizirt wird; daß man Präsidenten zu Sündenböcken machte, ist auch schon dagewesen; allein neu ist die Erfindung, daß der Regierungsrathspräsident, sein gefaltes Haupt mit der blauweißen Zugerlappe bedeckt, vom Weibel sich als Sündenbock nach Einsiedeln führen lassen muß. Die Erfindung gehört den Zugern, Abbildungen

eines solchen Sündenbockes sind zu beziehen in den Helgli-Anstalten von Benziger und Eberle in Einsiedeln, Cincinnati und New-York.

Meier: Wunderbar! Der Attentäter Blind hat fünf Schüsse auf Bismark losgefeuert und nicht getroffen. Und doch stand Bismark so nahe, daß er den Schützen selber abfassen konnte.

Dreier: Nichts Merkwürdiges. Der Thäter heißt „Blind“, da war der Revolver gewiß auch blind geladen.

Abschied der nach Italien verkauften Walliser-Maulthiere.

Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Thäler, lebet wohl.
Ihr Wiesen, die wir wässerten, ihr Sträucher,
Die wir nagten, grünet fröhlich fort.
Du Echo, holde Stimme dieses Thales,
Die oft uns Antwort gab auf unsre Lieder,
Wir gehen und nimmer kehren wir wieder.

Aus einer Aufschrift an den löbl. Gemeinderath in Jofingen.

„Tit. Gemeinderath in Jofingen. Da ich vernommen, daß der Hundebann bei Ihnen eintreten wird, so empfehle mich Ihnen bestens für mein Fabrikat in Maulkrätten für Ihre Einwohner u. s. w.“

Altrömische Spielregel.

Nachstehende Inschrift steht auf dem Grabstein des Nicodemus Tribonius Jassus, Centurionen der XXII. Legion unter Kaiser Augustus, und wurde kürzlich in der Nähe von Arbor felix am Lacus brigantinus aufgefunden.

NIC. S. QUIS. WA. AS.
MANET.
AMO. L. T. RUN. EV. S. C. H. AD.
NED.
INTER. MYT. S. C. H. IN.
T. MAR. NET.
TA. HA. MYS. TA. HAM.
TUM. S. T. SEU. X. YS. T. TUM. S.
T. SEU. X.

Handglosse zur eidg. Viehzählung.

(Aus Schabzigritien.)

Friedli: D'Franzose sind bim Eid i alle Theile die erste, do sind mer no wit z'ruck.

Gemeinderath: Was, d'Franzose? Mir chönneß mit jeder Ratio ufneh. Und weist nöd, daß mir Glarner denn no der erst Kanto i der Schwyz sind? Das het-si bi der Viehzehlig bewiese, — mir hend im ganze Land nu vier Gsell!

Friedli: Wenn d'Zehlig richtig ist.

Der Congress, eine Friedensausicht.

Das Zustandekommen des von England vorgeschlagenen Congresses gewinnt täglich an Wahrscheinlichkeit.

Rußland stimmt bei, wenn die polnische Frage dabei nicht zur Sprache kommen soll;

Oesterreich ebenfalls unter der Bedingung, daß die venetianische Frage nicht berührt werde;

Preußen, in sofern die schleswig-holsteinische Frage aus dem Spiel bleibt;

Italien, wenn die römische Frage nicht auf die Traktanden kommt;

Frankreich verbittet sich jede Einmischung in die noch hängende saronische Frage;

England endlich macht den Vorbehalt, daß die irische Frage nicht etwa in den Kreis der Verhandlungen gezogen werde.

Monolog des Berner-Blattes.

Fünfmalhunderttausend Teufel! Will denn Niemand für die Fünzigtausend unterschreiben, die wir nöthig haben, um in die Bundesseffel zu steigen, da uns vor einigen Tagen das Sitzbrett an den Kantonalregierungsseffeln eingeschlagen worden ist.

Briefkasten. E. J. in H. Ist wohl nur ein Druckfehler. — Schnuggel. Erhalten. — Canzlist. Ist auch in der verbesserten Lesart wüßte. — M. in S. Nach Wunsch benutzt. — Verehrer in W. Sie hangen leider noch nicht. — Studiosus. Die würdigen Enkel des Schultheißes Thut werden von uns stets mit der schuldigen Rücksicht behandelt werden. — E. G. in C. Mit Vergnügen. „Spaß muß sein,“ sagt der Berliner und bringt dem Bismark einen Fackelzug. — Giacomo. Es gibt Hunde- und Raketenfreunde; einige sammeln Wappen, andere Francomarken. Lassen wir dem Hrn. Redaktor des Feuilletons der N. Z. Z. seine Liebhaberei alter Kirchenliederdichter; sie ist harmlos und verkürzt Niemanden. — Junger Weidinger. Paßt nicht recht für unser Blatt. Sie erhalten die Urkunde zurück.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Ramberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltschauer** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal:

Tr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika (einschließlich Texas, Californien, Mexiko etc.), Ober- und Unter-Canada u. s. w., den süd-amerikanischen Ländern, Brasilien etc. Achte, von Gustav Strube vielfach umgearbeitete und bis auf die neueste Zeit (1866) ergänzte und vermehrte Auflage. Mit Stahlstichkarte und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. Eleg. broch. 48 Bogen stark Fr. 6. 45.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte für Reisende in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Canada, Texas, Californien und Mexiko. Neueste bis 1866 ergänzte Ausgabe im prachtvollen Stahlstiche. Eleg. geb. Fr. 2. 60.

Ferner **Gottheil**, amerikanischer Dolmetscher 95 Cts; dessen deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch mit Aussprache Fr. 2. 60.